Blick über die Grenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **42 (1967)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bedenkliche Wohnverhältnisse in Belgien

Die Hälfte der belgischen Bevölkerung wohnt in sehr schlechten Verhältnissen. Dies ist das überraschende Ergebnis einer Untersuchung, die im Auftrag des belgischen Nationalen Instituts für das Wohnungswesen durchgeführt worden ist. Belgien sei hinsichtlich der Wohnverhältnisse ein unterentwickeltes Land. Die konkreten Angaben sprechen eine deutliche Sprache: Mehr als 14 Prozent aller Wohnungen müssten eigentlich als unbewohnbar erklärt werden. Weitere 19 Prozent entsprechen ebensowenig minimalen Anforderungen auf dem Gebiet der Volksgesundheit, aber diese Wohnungskategorie könnte verbessert werden. In dem Bericht heisst es weiter, dass über 40 Prozent aller belgischen Wohnungen kein WC im Hause haben, 4 Prozent der Wohnungen verfügen überhaupt nicht über eine Toilette, weder im Hause noch ausserhalb. Nur in 11 Prozent aller belgischen Wohnungen gibt es ein Badezimmer.

Raum Mannheim: Über 41 000 Wohnungen gesucht

41 110 Haushalte in Mannheim, Ludwigshafen und in der rechtsrheinischen Mannheimer Umgebung sind auf der Suche nach einer Wohnung. Dies ist das Ergebnis einer Untersuchung, die die Hamburger Gesellschaft für Wohnungs- und Siedlungswesen e. V. im zweiten Halbjahr 1966 im Auftrage der Stadt Mannheim durchgeführt hat. Wie die Untersuchung weiter ergab, wollen 55 Prozent der Befragten mit Umzugsabsichten aus ihrer jetzigen Wohnung ausziehen, weil sie ihnen zu eng ist, 40 Prozent, weil sie mit der Qualität der Wohnung nicht zufrieden sind, und etwa 8 Prozent sind zum Auszug gezwungen. Auf die Frage nach den Wohnungswünschen ergab sich, dass 95 Prozent der Interessenten eine Mietwohnung anstreben, nur 5 Prozent äusserten den Wunsch nach einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung. 91 Prozent der Befragten in Mannheim würden ein Wohnungsunternehmen als Vermieter einem privaten Hauseigentümer vorziehen.

Blick über die Grenzen

Makler distanzieren sich von «dunklen Geschäften»

Der Bayrische Landesverband der Makler (RDM) beobachtet seit einiger Zeit mit Sorge «dunkle Geschäfte mit Altbauwohnungen». Er bedauert es, dass in Ballungszentren wie Hamburg, Berlin und neuerdings auch München die Aufteilung von Altbauhäusern und ihr Verkauf als Eigentumswohnungen auch von einigen Leuten betrieben werde, die ein «dunkles Geschäft» daraus machen. Es werde «eine an sich legale Möglichkeit der Verfügung über das Eigentum von Leuten missbraucht, die aber nicht nur auf diesem Sektor, sondern auch in andern Sparten des Immobiliengeschäfts nur darauf aus sind, das Geld gutwilligen Leuten aus der Tasche zu ziehen, um damit die eigenen angeschlagenen Finanzen vorübergehend aufzubessern».

Europark Antwerpen: Plan zum Bau von 3000 Wohnungen

Nach der Ausdehnung der Industriezone von Antwerpen auf das linke Scheldeufer ist nunmehr in diesem Gebiet mit dem Bau einer grossen Trabantensiedlung begonnen worden. Laut Plan sollen rund 3000 Sozialwohnungen in einer Grünzone errichtet werden; ausserdem sind geplant ein Einkaufszentrum, verschiedene kommunale und soziale Einrichtungen, zwei Schulen, Sportanlagen und eine Kirche.

Madrid: Alterssiedlung für 5000 Personen

In der 32 Kilometer von Madrid entfernten Ortschaft Cubas de la Sagra wird eine «Ciudad de los Ancianos», ein riesiges Altersheim für 5000 Personen, gebaut werden. Die zehn Wohnsiedlungen dieser «Stadt der alten Leute» werden je 500 Personen Platz bieten. Neben den Einzel- und Doppelzimmern wird jeder einzelne Komplex über einen Gemeinschaftsraum, eine Bibliothek, einen Musiksaal, einen Speisesaal, eine Kapelle sowie eine Krankenstube verfügen.

Aussiedler und Flüchtlinge in Lagern

Am 31. Dezember 1966 gab es in der Bundesrepublik noch 552 Durchgangslager für Aussiedler und Flüchtlinge aus Mitteldeutschland. Sie waren mit etwa 40 000 Insassen belegt.

Wohnungsbau im internationalen Vergleich

Nach einem kürzlich auf Grund amtlicher Statistiken für 1965 angestellten Vergleich hatte die Sowjetunion die höchste Fertigstellungsleistung mit über 2 Millionen Wohnungen zu verzeichnen. Es folgten die USA mit 1 542 700 Wohnungen, die Bundesrepublik Deutschland mit 591 000, Frankreich mit 411 600, Italien mit 410 000 und Grossbritannien mit 398 500 Einheiten. Dieses Bild wandelt sich erheblich, wenn man die Bauintensität (Fertigstellung im Verhältnis zur Bevölkerung) und die Wohnungsgrösse betrachtet. Nach der Bauintensität führte Schweden mit 12,5 Wohnungen je 1000 Einwohner. In der Schweiz wurden 10,1 Wohnungen, in der Bundesrepublik Deutschland 10, in der Sowjetunion 9,5, in den Niederlanden 9,4 und in Spanien 9 Wohnungen je 1000 Einwohner fertiggestellt. Hinsichtlich der Wohnungsgrössen lag im Berichtsjahr 1965 die Bundesrepublik Deutschland mit 78 m² an der Spitze, gefolgt von Schweden mit 75,4 m², Frankreich 72,9 m², Österreich 72,3 m², Spanien 68,6 m², Ungarn 60,5 m², DDR 52 m² und der UdSSR mit 42,4 m². Der höchste Durchschnitt an Wohnräumen je Wohnung war mit 5,1 in den Niederlanden zu verzeichnen.

Ferdinand Kugler **Sie suchten den Frieden – und fanden ihn nicht**

Eines Journalisten Skizzenbuch aus der Kriegszwischenzeit.

Ein Buch für nachdenkliche Schweizer, eine Spätlese aus dem Weinberg eines alten Journalisten, liest sich stellenweise wie ein Krimi . . .

Ständerat Dr. Eugen Dietschi schrieb anlässlich des 70. Geburtstages des Verfassers im Dezember 1964 in der «National-Zeitung»: «Zu Lebzeiten des Völkerbundes von 1923 bis 1936 war Ferdinand Kugler einer der bekanntesten und bestinformierten Journalisten in der Rhonestadt. Persönlich kannte er alle führenden Staatsmänner und ging beispielsweise bei Briand und Stresemann ein und aus.
Sprachkenntnisse, eine rasche Auffassungsgabe und die Beherrschung der Kunst klaren und plastischen Formulierens kamen dem Journalisten von internationalem Ruf zustatten. Strenge Objektivität zeichnete Kuglers journalistische Arbeit aus.»
Und in den «Basler Nachrichten» schrieb Redaktor Dr. G. A. Wanner:
«Als gewiegter Berichterstatter sauste er von einer internationalen Konferenz, von einer grossen Prozessverhandlung zur andern, und in den grossen Zeiten des Völkerbundes war er in Genf ebenso zu Hause wie in Basel. So ist Ferdinand Kugler zum Augenzeugen eines spannenden Kapitels der Weltgeschichte geworden, deren Ereignissen er als ausgezeichneter Beobachter und wendiger Chronist mit fliegendem Stift auf den Fersen gefolgt ist.»

Die junge Generation weiss von dem, was sich damals zutrug, wenig. In den Schulbüchern steht nichts darüber. Das Buch möchte einen bescheidenen Beitrag zum Ausfüllen dieser Lücke bringen.

Erschienen im Verlag Schweizer Spiegel, Zürich, Preis Fr. 13.80. Ein interessantes Weihnachtsgeschenk!